

Die Organisation der Macht

Folie 1:

Luftbild Montabaur

Einführung:

Wie Pfarrer Boucsein und Frau Kobold schon ausgeführt haben, steht das Shoa-Gedenken in Montabaur jedes Jahr unter einem anderen Thema. Ich habe in unserer Vorbereitungsgruppe die Aufgabe übernommen, dieses Jahr einige Informationen zur Organisation der Macht im „Dritten Reich“ zusammenzutragen.



Anhand von einigen Abbildungen möchte ich versuchen, zuerst **allgemein** die **Machtstrukturen des nationalsozialistischen Regimes** zu erläutern und dann am Beispiel des **Kreisleiters** zu zeigen, **wie** und **von wem** diese Macht in Montabaur ausgeübt wurde.

Und ich möchte uns immer wieder daran erinnern, dass damals der Nationalsozialismus nicht nur in Berlin oder in einer anonymen Ferne, sondern auch in Montabaur und seinem Umland eine **Realität** und für viele Zeitgenossen eine **Normalität** war, die man akzeptierte und in die man sich **gedankenlos** oder **gern** oder **notgedrungen** integrierte. Und für manche Menschen begann der Weg ohne Rückkehr nach Osthofen oder nach Auschwitz, aber auch der Weg nach Stalingrad oder Monte Cassino in Montabaur.

Und selbst wenn man diesen Nationalsozialismus anfangs noch gar nicht in seiner Brisanz **wahrnahm**, war er doch da, wenn man genauer hinschaute: Schon Anfang der dreißiger Jahre zeigte ein früher Nationalsozialist in Montabaur seine Überzeugung durch das Aufziehen einer großen Hakenkreuzflagge vor seinem Haus in der Bahnhofstraße, die schon bald zur Adolf-Hitler-Straße umbenannt werden sollte.¹

Folie 2:

Täter und Opfer ?



Ich möchte meine kurzen Ausführungen zum Thema „**Organisation der Macht**“ mit diesem Photo² beginnen, das den Großen Markt in Montabaur zeigt, wie er wohl am 1. Mai 1940 und auch die Jahre davor und danach bei Feier- und Gedenktagen immer wieder ausgesehen hat:

Die Häuser sind geschmückt, die Montabäurer sind Teilnehmer oder Zuschauer der Feierlichkeiten zum „Tag der Arbeit“. Auf dem Bild marschiert gerade in strammem Schritt die HJ am Rathaus vorbei, und Zeitzeugen erkennen „ach, **der** hatte doch nachher die Metzgerei, und **der** ist an der Ostfront vermisst, und **der** ..., und **der** ...“

¹ Original im Besitz von Bernd Adam

² Original im Besitz von F.-J. Löwenguth

Ich möchte **Ihren** Blick und **unsere** Überlegungen aber auf eine andere Gruppe lenken, die hier eher unscheinbar im Hintergrund steht, in Wirklichkeit aber die Hauptrolle spielt.

Ein anderes Photo³ zeigt diese Personen besser, es sind die einflussreichsten Männer der Stadt Montabaur und des damaligen Unterwesterwaldkreises:

Folie 3: Amtsträger



Wir erkennen so auf einen Blick die obersten lokalen Vertreter von Kreis, Stadt und verschiedener nationalsozialistischer Organisationen: Landrat von Preuschen und Bürgermeister Hinterwälder, beide trotz ihres zivilen Amtes in Parteiuniform. Zwischen ihnen Kreisleiter Cramer als oberster Vertreter der Partei, eingerahmt von Vertretern der SA, der HJ, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes.

Die Struktur der NSDAP:

Nach diesen lokalen Informationen möchte ich jetzt ganz grob die Grundstruktur der Partei-Organisation vorstellen, in die die gezeigten Personen ohne Problem eingeordnet werden können.

Grundsätzlich wichtig ist es, zu wissen, dass es seit 1933 parallele Strukturen von Staats- und Parteiämtern gab. Adolf Hitler selbst betonte ja seit dem Tod von Reichspräsident Hindenburg diese Doppelstruktur mit seinem Titel „**Führer und Reichskanzler**“.

Dabei waren die Zuständigkeiten zwischen den staatlichen Organisationen und den Parteigliederungen typischerweise nicht klar abgegrenzt. Die Funktionsträger einer Ebene - z.B. Landrat und Kreisleiter oder Bürgermeister und Ortsgruppenleiter - verfolgten öfters unterschiedliche Ziele und agierten und intrigierten dann mehr oder weniger offen gegeneinander. Die fehlende Transparenz der Zuständigkeiten führte mitunter zu völlig undurchsichtigen Zuständen, die die Bevölkerung verunsicherten. Manche Funktionsträger der Partei konnten in dieser politischen Atmosphäre unter Überschreitung ihrer Kompetenzen die staatlichen oder kommunalen Amtsträger einfach übergehen, einschüchtern oder deren Karrierestreben zum eigenen Machtausbau nutzen.

So wurde in einer Atmosphäre der latenten Angst und des Misstrauens die Durchsetzung radikaler Ziele erleichtert und die Herrschaft der nationalsozialistischen Machthaber auch im katholischen, Zentrums-geprägten Montabaur immer weiter verfestigt.

³ Original im Besitz von F.-J. Löwenguth

Ein **Briefkopf** von 1942 aus dem Stadtarchiv⁴ eignet sich zur Darstellung der Parteistrukturen sehr gut, weil er alle Partei-Ebenen und zusätzlich die Kommunalverwaltung aufführt:

Folie 4: **Briefkopf**



Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die hier mit vollem Namen und ihrem Parteiabzeichen auftritt, war **streng hierarchisch** aufgebaut. Gemäß dem **Führerprinzip** konnte jeder Amtsinhaber von den ihm Untergebenen als deren Führer Gehorsam fordern, hatte andererseits aber auch Befehle übergeordneter Stellen kritiklos auszuführen.

An der Spitze dieser Befehlspyramide stand der Partei-Vorsitzende Adolf Hitler, der „**FÜHRER**“, der mit absoluter Macht ausgestattet war und die volle Befehlsgewalt hatte. Alle anderen Parteiämter waren seiner Person untergeordnet und mussten sich nach seinen Weisungen richten.

Dem „Führer“ und dem „Führerstellvertreter“ Rudolf Hess waren **18** „**REICHSLEITER**“ direkt unterstellt. Sie bildeten zusammen die Reichsleitung der NSDAP, hatten also die parteipolitische Funktion eines Ministers, einige hatten zusätzlich auch einen Posten in der Regierung.

Die **bekanntesten** dieser 18 Reichsleiter waren [Amtsinhaber um 1940]

Der Leiter der Parteikanzlei Martin Bormann,

Der Reichspropagandaleiter Joseph Goebbels,

Der Reichsbauernführer Richard Darré,

Der Beauftragte für die geistige und weltanschauliche Erziehung Alfred Rosenberg,

Der Reichsführer **SS** Heinrich Himmler

Der Stabschef der **SA** Ernst Röhm (seit Juli 1934 Viktor Lutze)

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach (danach Arthur Axmann)

Die NSDAP teilte Deutschland in 43 Partei-Bezirke ein, die sie „**Gaue**“ nannte.

Jedem dieser Gaue stand ein **GAULEITER** als der regionale Verantwortliche der Partei vor. Fast alle Gauleiter bauten sich in ihren Regionen ein eigenes Machtrefugium auf und konkurrierten mit den staatlichen Strukturen, also mit den Reichsstatthaltern, die nach Auflösung der Länder die Ministerpräsidenten ersetzten.

Montabaur lag, wie man am Briefkopf erkennt, im Gau Hessen-Nassau, Gauleiter und gleichzeitig Reichsstatthalter war Jakob Sprenger, Sitz der Gauleitung war Frankfurt.

Die Gaue wurden nochmals auf der Grundlage der Verwaltungsgrenzen mehrfach unterteilt und zwar in **Kreise**, darunter in **Ortsgruppen**, diese wiederum in **Zellen**, darunter als kleinste Einheit die **Blocks**:

⁴ StAM, Abt.4 Nr.1230

Der verantwortliche Leiter eines Kreises im Gefüge der NSDAP, also der politische Repräsentant der Partei und Gegenspieler des Landrats, war der **KREISLEITER**. Er erhielt seine Befehle vom **Gauleiter** und war somit der dritthöchste Posten in der NSDAP nach dem Gauleiter und dem „Führer“ mit der Reichsleitung. Auf die Kreisleiter in Montabaur möchte ich gleich noch genauer eingehen.

Der Vorsitzende einer Ortsgruppe der NSDAP wurde **ORTSGRUPPENLEITER** genannt. Seine parteirechtliche Funktion entsprach eigentlich nur derjenigen des Vorsitzenden einer heutigen Parteigliederung auf der Ebene einer Kommune; **faktisch** kontrollierte jedoch der jeweilige Ortsgruppenleiter im Einparteienstaat des „Dritten Reiches“ oft den Bürgermeister und maßte sich ihm gegenüber oft unter Missachtung von Recht und Gesetz Weisungsbefugnisse an.

In Montabaur waren die politisch durchaus unterschiedlich aktiven Ortsgruppenleiter Josef Rademacher, Otto Volkmann, Albert Berner und Otto Schweizer.

Nur noch zur Ergänzung möchte ich die untersten Posten der Parteihierarchie anführen:

Eine Ortsgruppe bestand meistens aus acht Zellen unter der Verwaltung des **ZELLENLEITERS**. Der Zellenleiter musste sich um die Verwaltung von etwa vier bis acht Blocks kümmern.

Der Blockleiter, meist als **BLOCKWART** bezeichnet, war für etwa 40 bis 60 Haushalte zuständig.

So sah dann die Bahnhofstraße / Adolf-Hitler-Straße 1939 aus, wenn beflaggt werden sollte:⁵



Jetzt soll ich eine Pause machen, sagt Pfarrer Boucsein, damit Sie sich bei besinnlicher Musik etwas entspannen können.

⁵ Original im Besitz von F.-J. Löwenguth

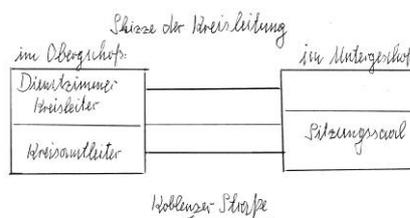
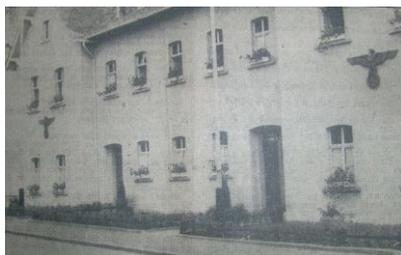
Der Sitz der Kreisleitung in Montabaur

Im zweiten Teil meines groben Überblicks zu den Machtverhältnissen in Stadt und Kreis möchte ich den **Ort** und die **Personen** dieser Machtausübung in den Mittelpunkt stellen, das **Kreishaus** als Amtssitz des **Kreisleiters**.

Es hat mich bei der Vorbereitung meiner Ausführungen überrascht, wie schwierig es war, Bilder zu unserem Thema zu finden. Es wurde weniger photographiert als heute, viele Bilder wurden nach dem Ende des „Tausendjährigen Reichs“ vernichtet, manche sind in privaten Photoalben nicht zugänglich.

Mit einiger Phantasie und etwas Glück wurde ich aber doch fündig und kann so heute in aller Bescheidenheit sagen, dass die folgenden Bilder bisher in keinem Vortrag und keiner Veröffentlichung gezeigt worden sind.

Folien 5, 6: Das Kreishaus



Zuerst zum **Gebäude** der politischen Macht, dem **KREISHAUS**. Als Sitz der Kreisleitung der NSDAP wurde es traditionell auch als „**Braunes Haus**“ bezeichnet.

Der Sitz der NSDAP-Kreisleitung liegt nur gut 50 m von uns entfernt in der Koblenzer Straße, so dass wir es nachher gemeinsam besuchen und dort unsere Gedenkstunde beschließen können.

Die Partei hatte das Gebäude von der Stadt - wie man sagt recht günstig - gepachtet und dort die Kreisleitung mit ihrem Verwaltungsapparat untergebracht. Als sichtbares Zeichen des Amtssitzes ließ sie zwei große **Keramik-Adler** mit Lorbeerkranz und Hakenkreuz anbringen, und an den Flaggenmasten wehte sicher häufig die Staats- und Parteiflagge. Von diesem ehemaligen Schulgebäude aus wurde jetzt also „*das politische Geschehen im Kreisgebiet gelenkt und gestaltet*“.

Eine Kreisleitung bestand aus mindestens sieben Hauptämtern, die ausschließlich von hauptamtlichen Funktionären geleitet wurden: dem Kreis**stabsamt**, der Kreis**kassenleitung**, dem Kreis**organisationsamt**, dem Kreis**personalamt**, dem Kreis**schulungsamt**, dem Kreis**propagandaamt** und dem Kreis**presseamt**. Dazu kamen weitere Hauptämter, wie etwa das des Kreisobmannes der Deutschen Arbeitsfront DAF, der Kreisamtsleitung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt NSV usw.

Zur **Unterbringung dieser Funktionäre** und ihrer Hilfskräfte wurde die alte Schule offensichtlich umgebaut, und die Westerwälder Heimatzeitung betont 1941, dass „*den Angestellten helle und freundliche Arbeitsräume zur Verfügung stehen.*“⁶ Außerdem gab es im Erdgeschoss einen Sitzungssaal,⁷ an dessen Stelle wir nachher das Gebäude betreten.

Die Geschichte des Gebäudes ist schnell vollends erzählt:

Am 26. März 1945 beendete der Einmarsch amerikanischer Truppen in Montabaur die nationalsozialistische Herrschaft. Vor ihrem recht beschleunigten Rückzug (übrigens in Zivilkleidung) hatten die Herren von der Kreisleitung auf Weisung von Gauleiter Sprenger ihre **Akten vernichtet**, der Kreisleiter bekam einen Marschbefehl nach Hessen. In den Tagen danach wurde das Gebäude so schnell und so systematisch geplündert, dass es nach Aussage eines Zeitzeugen völlig leer war, selbst die Lichtschalter wurden abmontiert. So findet man heute im Gebäude selbst keinerlei Hinweise auf seine damalige Nutzung.

Aber es gibt doch noch eine Spur: Wenn Sie 'mal bei Tageslicht Zeit haben, schauen Sie sich die Hauswand an den Stellen an, wo die **Adler** den Machtanspruch der Partei signalisierten. 1945 wurden diese Adler wieder abgeschlagen, aber Sie werden die dreieckigen Umrisse auch nach über 60 Jahren noch im Putz finden.

⁶ Westerwälder Volkszeitung vom 5.08.1941

⁷ Nach einer Skizze von Herbert Cramer, Sohn des ehemaligen Kreisleiters, in einem Brief an mich vom 22.01.2007

Die Kreisleiter der NSDAP in Montabaur 1933 bis 1945

Abschließend möchte ich die Personen vorstellen, die als Kreisleiter den Willen der Partei im Unterwesterwald **umzusetzen hatten und umsetzten**. Sie hatten die Bevölkerung zum politischen Mitmachen und im Krieg zum Durchhalten zu bewegen und außerdem seit 1939 den gesamten Luftschutz zu organisieren und die „**Heldengedenktage**“ durchzuführen.

Es geht mir hier nicht um eine Diffamierung von Menschen.

Diese Männer waren Repräsentanten einer Zeit der politischen und sozialen **Orientierungslosigkeit** nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, in der die alten Autoritäten von den Parteien über die Gewerkschaften bis hin zu den Kirchen keinen wirksamen Widerstand gegen radikale Kräfte leisten konnten.

Und wie an der Spitze des Staates Menschen an die Macht geschwemmt wurden, die in anderen Zeiten nie in verantwortliche Positionen aufgestiegen wären oder vielleicht ihre Fähigkeiten für bessere Ziele eingesetzt hätten, so können wir auch in Montabaur im Rückblick die Kreisleiter nur unter dem sehr einschränkenden Blickwinkel ihres politischen Amtes darstellen, in dem sie sich entsprechend exponieren wollten und mussten.

Folie 7: **Die Kreisleiter im** **Unterwesterwald**



1930	Josef Rademacher
1930-1932	Wilhelm Zimmermann
1932-1934	Oskar Wilhelm Koch
1934-1937	Georg Hinterwälder
1937-1945	Moritz Cramer

Der Unterwesterwald hatte zwischen 1930 und 1945 insgesamt **fünf Kreisleiter**, die bei allen persönlichen Unterschieden zumindest **vier Gemeinsamkeiten** aufwiesen:

- Sie engagierten sich alle **schon sehr früh** in der Partei. Mit einer Mitgliedsnummer unter 100.000 gehörten sie zu den Männern der ersten Jahre, den „Alten Kämpfern“.
- Sie stammten alle aus eher **bürgerlichen Mittelschichtverhältnissen** und waren oder wurden selbst Familienväter.
- Sie waren alle **keine Westerwälder**.
- Und: Sie waren **alle evangelisch**, bezeichneten sich nach ihrem Kirchenaustritt als „gottgläubig“! (Vermutung: Härteres Vorgehen gegen „schwarze“ Katholiken erhofft)

Die ersten beiden möchte ich nur kurz erwähnen, die drei anderen mit Bild und einigen Angaben zu Biographie und Amtsführung vorstellen:

Der erste Kreisleiter des Unterwesterwaldkreises ist

Josef RADEMACHER.

Er ist **Justizinspektor** aus Usingen und hatte sich lange Jahre **für die SPD** engagiert, bevor er als fast Fünfzigjähriger 1929 eine SA-Abteilung für den Westerwald gründet und Vorsitzender der NSDAP-Ortsgruppe in Montabaur wird.

Im September 1930 wird er Kreisleiter, muss aber schon gegen Jahresende das Amt abgeben, nachdem er bei einer Auseinandersetzung mit Kommunisten schwer verletzt worden ist.

Sein Nachfolger

Wilhelm ZIMMERMANN

stammt aus Niederneisen (südl. Limburg), ist Mitte dreißig, Schreinermeister, verheiratet, 5 Kinder. Er ist vielfältig aktiv, gründet die Ortsgruppe Wirges der NSDAP und tritt der SS bei.

Trotz dieser Aktivitäten scheint er die Entwicklung der Partei im Westerwald nicht besonders effektiv verfolgt zu haben, Anfang 1932 muss er nach scharfer Kritik an den Verhältnissen in der Partei sein Amt als Kreisleiter abgeben.



Sein Kritiker

Oskar Wilhelm KOCH

tritt am 21.März 1932 seine Nachfolge an.

Hier ist er, beim Amtsantritt gerade mal 25 Jahre alt, geboren in Langenscheid an der Lahn (bei Balduinstein) als Sohn eines Maurermeisters. Eigentlich ist er kaufmännischer Angestellter, aber seit drei Jahren arbeitslos und seither fast nur für die NSDAP tätig, in die er 1929 eingetreten ist. 1934 wird er heiraten und nach und nach fünf Kinder bekommen.

Als jüngster Kreisleiter im ganzen Gauegebiet fördert er 1932/33 engagiert und draufgängerisch die nationalsozialistische „Machtergreifung“ im Westerwald, tritt in die SS ein und gründet einen SS-Trupp in Höhr, tritt in die HJ ein und führt die HJ des gesamten Westerwalds.

Gauleiter Sprenger bezeichnet 1934 rückblickend den Unterwesterwald als einen der schwierigsten Kreise im ganzen Gau und betont: *„Erst als Pg Koch mit der Kreisleitung beauftragt wurde, kam im Unterwesterwald die Bewegung in Schwung“*, und Oskar Koch selbst beschreibt die Stimmung bei seinem Amtsantritt: *„Nirgends hörte man den Hitlergruß, überall begegnete man finsternen, ablehnenden Gesichtern. Am ersten Abend rief ich meine Leute zusammen, und es waren höchstens 20 Mann anwesend. ... Heute stehen im Kreis allein 441 vereidigte Amtswalter, stehen 28 Ortsgruppen.“*⁸

Dem politisch aggressiven Temperament Kochs fällt zuerst der Landrat, Richard Collet, zum Opfer, der auf Kochs maßgebliche Veranlassung seines Dienstes enthoben wird.

Zum Pech von Oskar Koch ist der **neue Landrat**, ein Freiherr von Preuschen, ebenfalls jung und dynamisch und lässt sich dessen *freches und arrogantes Auftreten*⁹ nicht gefallen. Als Parteigenosse hat er beste Verbindungen zur Gauleitung und lässt seinerseits Koch trotz seiner hochgelobten Verdienste in der Aufbauarbeit absetzen.

(Koch findet als überzeugter Nazi schnell neue Verwendung: Nach seiner Montabäurer Zeit besetzt er Ämter in der Gauleitung und leitet die HJ-Schulung in Wiesbaden, wird 1937 Kreisleiter in Worms und 1941 in Bad Schwalbach und erhält 1943 für seine Verdienste das Goldene Parteiabzeichen der NSDAP.

Nach 1945 wird er vor einem US-Gericht wegen seiner politischen Verantwortung für die Ermordung eines amerikanischen Piloten angeklagt und sitzt bis 1951 in Landsberg in Haft. Noch 1974 schreibt er ein Buch über die „Mordjustiz“ der Siegermächte.)

Wenn ich die Einschätzung von Zeitzeugen zu seinem Charakter und die Aussagen anderer Quellen zusammenfasse, würde ich Oskar Koch als „den **STREBER**“ bezeichnen.

⁸ Westerwälder Volkszeitung vom 15.03.1934

⁹ Unveröffentlichtes Skript Franz Maier, Landesarchiv Speyer



Die Nachfolge Kochs tritt am 11. März 1934

Georg HINTERWÄLDER

an, der nach einer Parteikarriere seit 1928 zuletzt Kreisleiter in St. Goarshausen war.

Auch er ist, obwohl noch keine 30 Jahre alt, „alter Kämpfer“, von Beruf Bauingenieur. Kurz nach seinem Amtsantritt heiratet er und wird zwei Töchter und einen Sohn haben.

Bemerkenswert an Hinterwälder ist, dass er zusätzlich zum Amt des Kreisleiters das Amt des Bürgermeisters von Montabaur übernimmt, das nach dem erzwungenen Rücktritt von Heinrich Roth vakant war.

Georg Hinterwälder wird als ruhiger und besonnener Mann beschrieben, und Landrat von Preuschen begrüßt ihn mit dem Appell, ebenso wie in St. Goarshausen „*die Bevölkerung zusammenzufassen und alle zu gemeinsamer Arbeit für das Werk des Führers zu begeistern.*“¹⁰

Obwohl in seine Amtszeit die ersten organisierten Maßnahmen der Judenverfolgung fallen, taucht sein Name in diesem Zusammenhang nicht auf.

Natürlich setzt er aber die entsprechenden Weisungen aus Frankfurt und Berlin um.

1937 tritt er aufgrund eines Gesetzes, das eine gleichzeitige hauptamtliche Tätigkeit in Partei und Kommune verbietet, als Kreisleiter zurück, bleibt aber bis 1943 Bürgermeister.

Als schwerkranker Mann verlässt er Montabaur und **stirbt** schon ein knappes Jahr später als „Kreisleiter ehrenhalber“ von Gelnhausen.

Die meisten mündlichen und schriftlichen Quellen betonen seine ruhige, ausgleichende Art. Ich würde ihn deshalb als „den **RUHIGEN**“ bezeichnen.

¹⁰ Skript von Preuschen im StAM, Abt.9.4, Nr.96



Der letzte Kreisleiter und der mit der längsten Amtszeit ist

Moritz CRAMER,

der am 1. Oktober 1937¹¹ sein Amt antritt und bis zum Kriegsende innehat.

Bevor ich an seinem Beispiel einige der wenigen aktenmäßig verbürgten Entscheidungen der hiesigen Kreisleiter darstelle, möchte ich auch für ihn die wichtigsten biographischen Daten nennen:

Moritz Cramer ist als Sohn eines Kohlenhändlers in Wiesbaden geboren. Am Kriegsende 1918 kommt er als 21-jähriger Offizier in französische Kriegsgefangenschaft, aus der er erst 1922 entlassen wird. Er absolviert eine Lehre als Bankkaufmann, wird aber arbeitslos. Schon 1923 tritt er in die NSDAP und in die SA ein und wirbt offenbar so überzeugend und wirkungsvoll für die NSDAP, dass sein damaliger Wohnort Stackeden schon 1930 zu 90% nationalsozialistisch wählt.

1925 heiratet er und wird Vater von zwei Söhnen werden. 1925 fasst er auch beruflich wieder Fuß als Kaufmann in der Weinhandlung seines Schwiegervaters, politisch sammelt er Erfahrung als Bürgermeister, als Mitglied des Kreistags von Mainz und als Mitglied des Provinzial-Landtags von Rheinhessen und seit 1929 als Ortsgruppenleiter.

Man tut ihm also sicher nicht Unrecht, wenn man ihn als überzeugten Nationalsozialisten der ersten Generation und erfahrenen „braunen“ Kommunalpolitiker bezeichnet, zumal auch er das Goldene Parteiabzeichen trägt.

Das Kriegsende erlebt er nicht in Montabaur, da er von Gauleiter Sprenger nach Hessen befohlen wird, um nicht den von Remagen nach Osten vordringenden US-Truppen in die Hände zu fallen. Außerdem war er ja auch Offizier der Luftverteidigung und hatte wohl noch militärische Aufgaben zu übernehmen.

In den Entnazifizierungsakten von 1949 wird er zwar als „*ungekrönter König von Montabaur*“ bezeichnet und vermerkt, dass er „*wegen seiner Lebensweise mit den vielen nächtlichen Gelagen*“¹² häufig Geldprobleme gehabt habe, persönliche Schuld oder auch nur Bereicherung war ihm aber offensichtlich nicht nachzuweisen.

Weil er aber nach Ansicht der Spruchkammer Kraft Amtes an Gewaltaktionen beteiligt und für viele Verhaftungen vor allem von Juden und politischen Kritikern verantwortlich war, wurde er zu 4 Jahren Haft und anschließendem Berufsverbot verurteilt.

Diese Haft setzte ihm offenbar so zu, dass er schon 1952 starb.

Eine vorherrschende Eigenschaft Cramers sei seine absolute Geradlinigkeit und Korrektheit gewesen, haben mir Zeugen versichert, die ihn gut kannten. Er habe so sein ganzes Leben die Erziehung zum preußischen Offizier beibehalten.

Ich würde ihn in der Reihe der Kreisleiter deshalb als „den **PREUSSEN**“ bezeichnen.

¹¹ Aus diesem Jahr auch das Photo. Original im Besitz von Sohn Herbert Cramer

¹² Unveröffentlichtes Skript Franz Maier, Landesarchiv Speyer

Mit einigen Beispielen zur beängstigenden Macht, die vom **Amt** und der **Person** des Kreisleiters und von seinem Amtssitz ausging, möchte ich schließen:

Beispiel 1:

Entscheidung Cramers über den Ankauf von Immobilien jüdischer Bürger

„Bescheinigung: Dem Parteigenossen Paul Kreuzberg. in Montabaur wird hiermit bescheinigt, dass gegen den Ankauf der Scheune (Vorderer Rebstock) von dem Juden Max Löb von Seiten der Partei Bedenken nicht erhoben werden.“¹³

Beispiel 2:

Anzeige Cramers an die Gestapo

An „Führers Geburtstag“ seien die Soldaten im Hof der Kaserne angetreten, die 1939 in den Gebäuden der Barmherzigen Brüder eingerichtet worden war. Von ihren Fenstern im katholischen Konvikt aus hätten Schüler diese Feierlichkeit beobachtet, seien aber zurückgetreten, als der „Deutsche Gruß“ erwiesen wurde, um nicht mitgrüßen zu müssen. Cramer fordert eine strenge Untersuchung und Bestrafung.

Beispiel 3:

Anfrage von Cramer zur Zuverlässigkeit eines Montabäurer Arztes:¹⁴

„Persönlich, streng vertraulich. Ich benötige über den oben Genannten eine erschöpfende Auskunft in politischer, weltanschaulicher, persönlicher und fachlicher Hinsicht. Ist es ihm zuzumuten, daß er aus religiöser Hörigkeit ein Gefälligkeitsattest ausstellt?“

Und zum Schluss

eine Rede von Kreisleiter Cramer vor „Erziehern“, also wohl Lehrern:

„Es ist notwendig, dass der Erzieher sich ... innerlich ausrichtet. ... Es muss unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk in der Weltanschauung des Nationalsozialismus zu festigen. Nur dann, wenn wir selbst den Glauben an unsere gute Sache in uns tragen, wird es uns gelingen, das ganze deutsche Volk zu Kämpfern in diesem Glauben zu erziehen, wie es notwendig ist ... für die Gegenwart und für die Zukunft.

Wir haben dieses Reich nicht geschaffen, um es letzten Endes anderen zur Bedienung zu überlassen. Wir anerkennen nur eines, nämlich die Gemeinschaft des deutschen Volkes [und unsere Aufgabe], die uns anvertraute deutsche Jugend nach den Prinzipien des Nationalsozialismus zu erziehen und sie auf ihre Pflichten gegenüber dem eigenen Volke vorzubereiten.“¹⁵

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Geduld.

¹³ Schreiben vom 26. Januar 1939 (StAM, Abt.4 Nr.1628)

¹⁴ Anfrage vom 4.03.1940 an den Bürgermeister (StAM, Abt.4 Nr.1230)

¹⁵ Westerwälder Volkszeitung im Juni 1944